

# Thorner Presse.



### Abonnementspreis

für Thor und Vorkäufe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

### Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr. 57.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

### Insertionspreis

für die Petitionszelle oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thor, Katharinen- u. Friedrichstr. 57, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Hasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dulke in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 306.

Sonnabend den 31. Dezember 1898.

XVI. Jahrg.

Für die Monate Januar, Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf., frei ins Haus 2 Mk.

Abonnements nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

## Von der Marine.

Das jetzt zu Ende gehende Jahr 1898 ist für die Entwicklung der deutschen Seemacht und dadurch auch für die Zukunft unseres Volkes von größter Bedeutung gewesen, und während seiner Dauer haben die bereits früher hervorgetretenen Bestrebungen der von der Nothwendigkeit einer mächtigeren Flotte für das starkbevölkerte, handelskräftige Deutschland überzeugten Männer zum guten Ziele geführt. Die vor dem Inkrafttreten des Flottengesetzes begonnenen Bauten sind in diesem Jahre theils beendet, theils weitergeführt worden. Am weitesten von den größeren Schiffen ist der große Kreuzer „Gerta“ gefördert worden, der nach Erledigung von Probefahrten bereits ins Ausland entsandt ist. Vom Stapel gelassen sind die Kanonenboote „Alis“ und „Saguar“, der große Kreuzer „Gansa“ und der kleine Kreuzer „Gazelle“. Zu Probefahrten bereit oder fast bereit sind die großen Kreuzer „Gansa“, „Viktoria Luise“, „Frya“ und „Wineta“. Probefahrten machen jetzt am Ende des Jahres das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“, „Gazelle“ und „Alis“. Der Ausbau des bereits schwimmenden Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ und des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“, der Umbau der älteren Linienschiffe „Sachsen“ und „Württemberg“, sowie der Bau des noch auf Stapel stehenden Linienschiffes „Erfolg König Wilhelm“ werden energisch fortgeführt. Außerdem sind noch im Bau die beiden Kanonenboote „Erfolg Wolf“ und „Erfolg Habicht“, sowie Torpedofahrzeuge.

Von den nach den Festsetzungen des Flottengesetzes begonnenen Neubauten stehen auf Stapel das Linienschiff „A“ bei Schichau in Danzig, „B“ bei Blohm u. Voß in Ham-

burg, der Panzerkreuzer „A“ auf der kaiserlichen Werft zu Kiel, der kleine Kreuzer „A“ auf der Germania-Werft zu Kiel, „B“ bei der Aktiengesellschaft „Weser“ zu Bremen.

Entsprechend der größeren Zahl der Kadetten und Schiffsjungen, ist in diesem Jahre ein fünftes Schulschiff, eine frühere Kreuzerkorbette, hinzugetreten. Zur Zeit befinden sich die fünf Kadetten- und Schiffsjungen-Schulschiffe im Auslande.

Größere Unglücksfälle sind in diesem Jahre nicht vorgekommen. Das während der Herbstmanöver in der Nacht zum 1. September infolge von Leckwerden bei Fehmarn gesunkene Torpedoboot ist wieder gehoben worden. Von den nicht mehr aktiven Flaggenoffizieren sind in diesem Jahre die drei Vize-Admirale z. D. Klatt, Berger und Batsch verstorben.

## Politische Tageschau.

Die Abfertigung der Palästina-Reise des Kaisers ist, wie nachträglich bekannt wird, nun doch durch politische Erwägungen veranlaßt worden. Oberhofmeister Freiherr von Mirbach hat in einem Vortrag, den er zum besten eines guten Zweckes über die Palästina-Reise gehalten hat, mitgeteilt, daß der Kaiser dicht vor Jerusalem Nachrichten politischer Natur erhielt, die ihn später bestimmten, die Reise wesentlich abzukürzen. Welcher Art diese Nachrichten waren, hat Freiherr von Mirbach nicht mitgeteilt; es liegt aber nahe, anzunehmen, daß sie im wesentlichen die zwischen Frankreich und England wegen der Fashodafrage eingetretene Spannung betrafen. Die Fashodafrage hat ja nun ihre Erledigung gefunden; aber noch immer bestehen Differenzpunkte zwischen den beiden Staaten. Und wenn der englische Staatsmann Charles Dille jüngst in einem Artikel im Pariser „Figaro“ nur die Neu- und Landfrage namhaft machte, so ist diese wohl nicht das einzige weitere Kollisionsobjekt; vielmehr dürften solche auch in Ostasien vorhanden sein.

In der Begründung der Militärverfassung wird die Bestimmung, daß Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldbatterien und des Trains, welche freiwillig drei Jahre aktiv gedient haben, in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre

anstatt fünf zu dienen haben, als Versuch zur Erleichterung der Arbeit der Unteroffiziere bezeichnet, die infolge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit gesteigerten Anforderungen unterliegen. Deshalb sei Abstand genommen worden, schon jetzt eine an sich wohl vertretbare Erhöhung der Zahl der Unteroffiziere zu beantragen. Von offiziöser Seite wird darauf hingewiesen, daß von dem Gelingen dieses Versuches die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit selbst abhängig zu machen sei. Zunächst freilich müßten, falls der Versuch mißlingt, d. h. wenn sich der Zudrang der für geeignet befundenen Leute als zu gering erweist, die Vortheile für die freiwillige Verlängerung der Dienstzeit gesteigert werden.

Es darf mit ziemlicher Sicherheit darauf gerechnet werden, daß dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Tagung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, durch welchen das Gewerbe der Gefindevermieter und Stellenvermittler konzeptionspflichtig gemacht wird. Bekanntlich hat der preussische Landwirtschaftsminister schon in der vorigen Landtagssitzung während der Verathung über den Arbeitermangel auf dem Lande angekündigt, daß die preussische Staatsregierung beim Bundesrathe beantragen werde, im nächsten Reichstage einen solchen Gesetzentwurf vorzulegen; der letztere ist denn auch schon seit längerer Zeit in Vorbereitung.

Zur Rechtfertigung des vom Abg. Haffe und Genossen beim Reichstage eingebrachten Gesetzentwurfes über den Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit führt die „Kreuztg.“ u. a. an: Ueberall wird die Naturalisation von Ausländern grundräßig erschwert, am meisten bis jetzt in Rußland und in den Vereinigten Staaten. Aber auch in Frankreich und England beginnt es sich schon in diesem Sinne zu regen. Die Folge kann, wie gesagt, keine andere sein, als daß sich alles mögliche internationale „fahrende Volk“ nach Deutschland wendet, um hier Unterkunft zu finden. Bei unserer eigenen Ueberbevölkerung aber haben wir für diese Leute keinen Platz und müssen sie uns um so mehr vom Leibe halten, als sie auch an sich keineswegs dazu

angethan sind, eine Zierde unseres Daseins zu bilden.

Die Kolonisation im Innern befeuert eine Zuschrift in der „Korr.“ des Bundes der Landw. Deutschland gebe alle Jahre Millionen für Afrika aus und habe im eigenen Lande 3 1/2 Mill. Hektar Dedländerien, auf denen kein gelbes Fieber, keine Malaria herrsche. „Hier brauchen wir nur unsere Hände zu rühren, und haben eine tägliche leichte Kontrolle über das, wofür wir das Geld ausgeben.“

Für die Regulierung der schlesischen Flüßennetze die künftige Abwehr der Hochwasserschäden wären die Kosten nach der „Natl. Korr.“ ursprünglich auf einen weit höheren Betrag als 60 Millionen Mark veranschlagt worden. Nachprüfungen haben aber ergeben, daß der Haupttheil der erforderlichen Arbeiten mit 30 Millionen Mark sich bestreiten läßt. Demgemäß dürfte die staatliche Beihilfe bemessen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen längeren Artikel zur Frage der Ausweisungen in Nord-Schleswig und betont, daß die Regierung gern jede Gelegenheit ergreifen werde, die nöthigen Aufklärungen zu geben. Das Blatt bezeichnet indeß die Vermuthung als unbegründet, daß der Finanzminister gelegentlich der Vorlegung des Etats im Landtage die Frage behandeln werde.

Nach der dem Reichstage vorliegenden Nachweisung der Rechnungs-Ergebnisse der Berufs-Genossenschaften haben bereits im Jahre 1897 über 500 000 Personen auf Grund der Unfallversicherungsgesetze Renten zc. bezogen. In der letzten Zeit hat die Zahl dieser Personen von Jahr zu Jahr um etwa 60 000 zugenommen, sodaß man nicht fehlgehen wird, wenn man sie für das Jahr 1898 auf 550 000 schätzt. Auch die Zahl der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu zahlenden Renten läßt sich für den Ausgang des Jahres 1898 auf Grund der vorhandenen Zahlen einigermaßen übersehen. Am 1. Oktbr. 1898 liefen nach den amtlichen Veröffentlichungen 454 739 Invaliden- und Altersrenten. Wenn auch in dem seitdem nahezu verfloßenen Vierteljahr die Altersrentenzahl

## Die Todten des Jahres 1898.

1. Staatsoberhäupter und Mitglieder regierender Fürstenthümer.
  - Februar 9. in San José (Guatemala) Bräuf. der dort. Republik Barrios, angebl. ermordet.
  - Mai 24. in Schloß Bernstein Erzherzog Leopold Ludwig von Oesterreich.
  - 29. in Peking (China) Prinz Kung, Bruder des Kaisers Hienfong, 65 J. alt, Bräuf. d. Tjung-ti-Yamen.
  - September 10. in Genf ermordet Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, geb. Prinzess von Bagern, 29. in Kopenhagen Königin Luise von Dänemark, geb. Prinzess von Hessen-Kassel, 81 J. alt.
  - Oktober 8. in Camenz (Schles.) Prinzess Albrecht von Preußen, geb. Prinzess Marie von Sachsen-Altenburg.
  - November 8. in Gmunden Maria Antonia, verw. Großherzogin von Toskana, geb. Prinzess beider Sizilien, Mutter des verstorbenen Erzherzogs Joh. Salvator (Joh. Orth).
  - Dezember 3. in Tunis Prinz Tajeb, Bruder d. Beis und Thronfolger.
  - 6. in Stuttgart Prinzess Friedrich von Württemberg, Mutter des reg. Königs, älteste Tochter des Königs Wilhelm, 77 J. alt.
  - 2. Angehörige sonstiger Fürstenthümer.
    - März 21. in Berlin Herzog Louis de Talleyrand-Perigord, Herzog von Talleyrand und Balencab, Herzog von Sagan, 87 J. alt.
    - April 17. in Nizza erchoß sich Herzogin Gauthier de Berghign, seit 4 Monaten gelähmt.
    - Juli 30. in Friedrichsruh Fürst Otto v. Bismarck, Herzog von Lauenburg, General-Oberst der Kav., Deutschlands erster Reichskanzler.
  - 3. Standesherrliche und adlige Personen.
    - März 20. auf seiner Farm bei Woodstock (St. Louis in Nord-Amerika) Karl von Rotteck, badenischer Freischärler, Sohn des berühmten Sittor.
    - 30. auf Schloß Breßlich Frau Oberin Emilie von Gellendorf, Vorkämpferin des königlichen Militär-Mädchen-Waisenhauses.
    - Mai 16. in Danzig Frau Geheimrath von Winter, Wwe. des 7. Oberbürgermeisters von Danzig.
    - Juni 7. in Piew Graf Vladimir Bobrinski, Zucker-Großindustrieller, ehemaliger Verkehrsminister unter Alexander II.
    - Juli 16. in Polen Frau Ober-Bräuf. Freiin von Wilamowitz-Möllendorf, geb. von Schent.
    - 24. in Döllingen Rittergutsbesitzer von Bloch, Vorsitzender des Bundes der Land-

4. Parlamentarier.
  - Januar 5. in Schöneberg (b. Berlin) ehem. Abgeordn. Josef Cremer, Schriftsteller.
  - 13. in Elberfeld Rittergutsbesitzer Sombart, ehemaliger Landtags- und Reichstagsabgeordn.
  - 19. in Stuttgart Landgerichtsrath und Kammerherr, Frhr. von Gillingen, Reichstagsabg.
  - 24. in Königsberg (Ostpr.) Kammerherr v. Schmiedeseck, Landtagsabgeordneter, auf Woblauplan (b. Rastenburg).
  - Februar 16. in Berlin Geh. Ober-Justizrath Eggeling, Senatspräf. beim Kammerger. a. D., Kronhyndikus und Quästor des Herrenhauses.
  - März 6. in Rom Deputirter Cavallotti, im Duell 7.
  - April 12. in München Reichsrath Frhr. Karl von Dv., ehem. Bräuf. der Kammer der Abg.
  - Mai 3. in Eisleben Geh. Vergerrath Leuschner, Mitgl. des Reichstags und preuß. Staatsrath.
  - Juli 20. in Berlin Geh. Justizrath Professor von Cuny, Landtags- und Reichstagsabgeordneter.
  - 25. in Münster Strafanstaltsdir. Stroffer, ehem. Mitgl. des Abgeordnetenhauses.
  - September 3. in Heidelberg Vizekonsul a. D. Karl Weber, ehem. Reichstags- und Landtagsabgeordneter.
  - 26. in Kopenhagen der ehem. Vizebräuf. des Gemeinderaths, Holm, ehem. sozialist. Abg.
  - Oktober 14. in Rastenburg (Ostpr.) Prof. Clausen, Chymnastial-Oberl. a. D., 1848-49 Mitgl. der Nationalversammlung.
  - 87 J. alt.
  - November 22. in Frankfurt a. M. ehem. Abg. S. Labes, Dir. der Veri.-Gesellschaft Providentia.
  - Dezember 17. in London Baron Ferdinand Nothschilb, Mitgl. des Unterh.
5. Mitglieder der Armee und Marine.
  - Januar 2. in Kassel Gen.-Lt. z. D. v. Trese-Now.
  - 6. in Wien österr. Feldzeugmstr. Frhr. von Schönfeld, Gen.-Truppen-Inspektor, Ritter des preuß. Schwarz. Adlerord.
  - 18. in Berlin Gen.-Lt. z. D. von Teichmann-Logischen.
  - Februar 15. in Braunschweig Gen. d. Inf. von Kaltenborn-Sachsen, ehem. Kriegsminister.
  - März 6. in Sibirichberg (Schles.) Gen. d. Kav. z. D. Graf Wilh. zu Stolberg-Berningerode.
  - 19. in Petersburg Admiral Popow, Gen.-Adjut. des Kaisers.
  - 28. in Petersburg der Oberbefehlshaber der aschkanischen Armee Golan Haider Jan.
  - April 3. in Berlin Gen. d. Inf. z. D. von Verden, zuletzt Gouvern. von Mek. Juni 4. in Danzig Ober- und Korpsauditeur Triepcke.
  - 8. in Heidelberg General der Inf. z. D. von Schlopp, zuletzt Gouverneur von Köln.
  - Juli 7. in Berlin Gen.-Lt. a. D. von Ring, langjähr. Kommand. des Zeughauses (Ruhmeshalle).
  - August 16. auf seinem Landgut bei Wöhleff russischer General Tschernajew, Eroberer von Tschikent.
  - 25. zu Königsfeld (im Tannus) Gen. d. Inf. z. D. v. Mitten.
  - September 5. in Schreiberhau Gen. d. Inf. von Winterfeld, Gen.-Adjut. Sr. Maj. 6. in Kiel Geh. Abm.-Rath Prof. Dietrich, Chef-Konstr. der kaiserl. Marine.
  - 7. in Stralsund Vize-Abm. z. D. Klatt.
  - Oktober 3. in Calbe a. S. Gen.-Lt. a. D. von Gockler, zuletzt Chef der Zentral-Abth. des Generalstabes.
  - 25. in Berlin Gen.-Lt. z. D. von Kloeber, zuletzt Kommand. von Königsberg.
  - November 8. in Dresden Gen. d. Inf. und Gen.-Adjut. v. Rindorf.
  - 23. in Weimar Vize-Abm. a. D. Batsch.
  - Dezember 16. in Kopenhagen Gen. Jürgen Kammer, der beide deutschen-dänischen Kriege mitmachte, 81 Jahre alt.
  - 21. in Konstantinopel Oberstl. Sanib Bei, kaiserl. Abj., erschossen.
6. Diplomaten, Reichs- und Ministerialbeamte.
  - Januar 10. in Petersburg Graf Delianow, Minister für Volksaufklärung.
  - 26. in Hannover Frau Exzellenz Dr. von Windthorst, Wittve des ehem. Zentrumsführers.
  - Februar 13. in Brünn Graf Kalnoki, ehem. österr.-ungar. Minister des Aeußern.
  - 13. in Potsdam Wirkl. Geh. Rath v. Wolff, Chef-Bräuf. der Ober-Rechn.-Kammer.
  - März 11. in Pest Graf Szecsenyi, ehem. Votchschafter in Blu.
  - Mai 19. in London ehem. Premierminister Gladstone, berühmter engl. Staatsmann, 89 J. alt.
  - 24. in Rom Marineminister Brin.
  - September 30. auf Schloß Bresles (bei Paris) Frau Carnot, Wwe. d. ehem. Bräuf. der Rep.
7. Staats- und Kommunalbeamte.
  - Januar 30. in Stralsund Oberbürgermeister Tamms, Mitgl. des Herrenh.
  - März 16. in Charlottenburg Oberbürgermeister Frische, Vorf. des brandenburgischen Städtetages.
  - 24. in Marienwerder Ober-Reg.-Rath Bode.
  - April 12. in Stettin Rittergutsbesitzer Köppler, Landeshauptmann von Pommern.
  - Juni 3. in Berlin Geh. Regierungsrath Kleinschmidt, Bureau-Inspektor des Abgeordnetenhauses.
  - In Zwickau ehem. Oberbürgermeister Dr. Streit, Vizebräuf. der 2. kächs. Kammer.
  - Juli 8. in Warmen Geh. Rath Wegner, Oberbürgermeister und Mitglied des Herrenh.
  - August 5. in Berlin Geh. Ober-Finanzrath von Kommer-Gsche, Dir. der Prov.-Steuerdir. i. Berlin und Brandenburg.
  - September 5. in Göttingen Geh. Reg.-Rath Merkel, ehem. Oberbürgermeister.
  - 19. in Flensburg Geh. Reg.-Rath Toosbith, Oberbürgermeister und Mitglied des Herrenh.
  - 23. in Stettin Polizeipräs. Dr. von Zander.
  - 26. in Kassel Wirkl. Geh. Rath Junker von Ober-Convent, ehem. Reg.-Bräuf. von Breslau.
  - Oktober 7. in Bad Nauheim Oberbürgermeister Bräuf. von Bromberg, Mitglied des Herrenhauses.
  - 20. in Münster Geh.-Rath Scheffer-Boichorst, Oberbürgermeister a. D. und Mitglied des Herrenh.
  - November 11. auf Wiesel bei Reichenbach (Ob.-Lanf.) Geh.-Rath Dr. v. Seydewitz, ehem. Ober-Bräuf. von Schles. und Mitglied des Herrenh.
  - 80 J. alt.
  - 20. in Stolp i. B. Reg.-Rath v. Buttkeamer, Landrath, bekannt durch die Verfüg. gegen den Bauernbund „Nord-Dit“.
  - 30. in Danzig Landeshauptm. der Prov. Westpr. Jacek.
8. Universitäts- und Hochschullehrer.
  - Februar 1. in Königsberg Dr. Rodack, priv. Dozent der Med. an der Univerf.
  - März 9. in Königsberg Prof. Dr. Schneider, Chirurg und Operateur.
  - April 8. bei Umbau im Bodensee ertraut Hofrath Wähler, Sanitätsforscher und Prof. der Univ. in Wien.
  - Juni 9. in Königsberg Dozent der Stenographie Heinrich.
  - 25. in Breslau Geh.-Rath Cohn, Prof. der Bot. a. d. Univ.
  - Ende Juni in Berlin durch Selbstmord Prof. Eber von der Thierärztl. Hochschule.
  - Juli 12. in Turin Prof. Giacomini, berühmter Anatom.
  - Dezember 13. in Berlin Prof. Hinckins, Kirchenrechtl. a. d. Univ. (Schluß folgt.)

sich noch etwas vermindert haben sollte, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß bei den Invalidenrenten das Gegentheil der Fall gewesen sein wird. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß die Zahl der Invaliden- und Altersrenten sich Ende 1898 auf über 450 000 beläuft. Ueberblicken wir danach die Zahl der auf Grund beider Geseze aus dem Fonds der Berufs-Genossenschaften und der Versicherungs-Anstalten unter Beihilfe des Reiches gezahlten Renten, so erzieht sich die Thatfache, daß im deutschen Reich während des Jahres 1898 die erste Million solcher Rentner erreicht worden ist. Diese Thatfache giebt neben der schon früher beobachteten, daß für die Kosten der staatlichen Arbeiter-Versicherung in Deutschland täglich etwa eine Million Mark aufzubringen ist, ein treffendes Bild von dem Umfange dieses Zweiges der heimischen Sozialpolitik.

Aus einer kürzlich in Magdeburg erschienenen Schrift, verfaßt von dem Fabrikarbeiter Karl Gotthardt, betitelt „Fünfzehn Jahre Sozialdemokrat“, können viele Arbeiter lernen, wo ihre wirklichen Feinde sitzen. Karl Gotthardt schreibt u. a.: „Es ist ein unverzeihlicher Fehler, den die sozialistischen Führer begehen, daß sie die Arbeiter nicht vor Augen führen, daß eine Hauptfache der Verarmung in gewissen Schwächen der Arbeiter liegt. Der Arbeiter muß selbst Hand anlegen betreffs seiner Lebensweise und seines Charakters. Nach meiner Ansicht ist es geradezu ein Verbrechen, dem Arbeiter nicht zu sagen, wie er durch besonnene und moralische Lebensweise, durch eigene Kraft einen Theil seines Elends verringern könne. Ich selbst bin langjähriger Zeuge gewesen, wie die Arbeiter in übermäßiger Weise während der Arbeit dem Alkohol zusprachen. Des Abends, wenn sie von der Arbeit heimkehrten, noch ehe sie zu Hause angelangt sind, betreten sie das Wirthshaus, wo sie dann die halbe Nacht verbringen, während daheim die Frau und die Kinder sich kümmerlich einrichten müssen.“

Einen großen Maurer-ausstand kündigt der „Hamb. Korv.“ für das nächste Jahr an. An alle Maurerorganisationen sei die Auforderung ergangen, in den Wintermonaten mit voller Kraft an dem Ausbau der Organisation zu arbeiten, gewaltige und große Lohnkämpfe ständen bevor. Zur Zeit zählt der Maurerverband 65 000 Mitglieder, 20 pCt. aller Maurer sind gewerkschaftlich organisiert. In den Versammlungen, die im ganzen deutschen Reich kurz vor dem Fest stattfanden, wurde hervorgehoben, daß es mit der Organisation der Arbeitgeber nicht weit her sei; nur 6000 baugewerbliche Unternehmer — 10,04 pCt. — seien organisiert, wobei auch diejenigen Arbeitgeber einbezogen seien, die jetzt keine Arbeiter mehr beschäftigen. Die Sammlungen für den Streikfonds werden den ganzen Winter über bei den Maurern fortgesetzt; so kamen in der Weihnacht vorangehenden Woche (13. bis 20. Dezember) allein 1 000 Mark aus Hannover für den Streikfonds, 415 aus Groß-Dttersleben. Der Zentralverband der Maurer konnte im 3. Quartal, in dem sehr große Anforderungen an ihn gestellt wurden, doch immer noch 63 000 Mark als in dem Quartal erspartes Kapital bei der Bank hinterlegen. Im nächsten Jahre solle auf der ganzen Linie der Kampf um Erhöhung des Lohnes und Erzwingung des Achtstundentages aufgenommen werden.

Einen weiteren Schritt zur vollständigen Czechisirung Böhmens und Mährens hat der österreichische Handelsminister gethan, indem er anordnete, daß auf allen Post- und Telegraphenämtern der beiden genannten Kronländer für den internen Dienst die czechische Sprache einzuführen sei, die bisher nur auf den mündlichen Verkehr beschränkt war. Von den czechischen Blättern wird die Nachricht natürlich mit großem Jubel begrüßt.

Zur Lage in Spanien wird der „Köln. Ztg.“ aus Madrid gemeldet, die Familie Sagastas habe aus Spanien und aus dem Auslande mehr als 7 000 Sympathieumgebungen erhalten. Der deutsche Botschafter hat ein Telegramm von Kaiser Wilhelm übermittelt, in dem dieser in wohlwollenden Worten Nachrichten über den Kranken giebt. — Don Carlos ist es thatsächlich gelungen, in London bei katholischen Bankiers eine größere Privatleihe aufzunehmen. Diese Meldung veranlaßt in Madrid großes Unbehagen, obwohl alle Maßregeln zur Niederhaltung einer carlistischen Bewegung getroffen sind.

Die Abbrüstungskonferenz soll nunmehr bestimmt am 1. Mai in St. Petersburg zusammentreten.

Bezüglich der von Frankreich geforderten Gebiets-KonzeSSIONen in S h a n g h a i ist noch immer keine Entscheidung gefaßt worden. Der energische Protest des britischen Gesandten Sir Claude Macdonald hat Frankreich und England auch in China einander von Angesicht zu Angesicht gebracht. Der Beschluß der chinesischen Behörden wird

lediglich davon abhängen, welche Unterstützung sie von Großbritannien zu erhalten hoffen.

Die Delagoabaifrage soll sich nach der Londoner „Financial News“ rasch der Lösung nähern. Binnen drei oder vier Wochen werde Portugal den Vertrag unterzeichnen, demzufolge die Delagoabai an Großbritannien abgetreten werde. (?)

Der Bau der sudanesischen Eisenbahn von Khartum nach Sobat ist, wie aus London telegraphirt wird, in Angriff genommen. Die zu erbauende Strecke ist 275 Meilen lang. Für den Herzog und die Herzogin von Connaught werden in Dara und in Khartum Wohnungen eingerichtet.

Ueber einen Kampf mit Aufständischen in Britisch-Ostafrika ist dem „Reuter'schen Bureau“ zufolge von den indischen Valutschituppen die Nachricht nach Kalkutta gelangt, daß eine Abtheilung von 30 Mann des 27. Valutschit-Regiments am 10. Oktober auf dem Marsch nach Masindi von Aufständischen angegriffen wurde. Ein Valutschit-Offizier und 12 Mann sind verwundet worden. Der englische Leutnant Hannington, der die Abtheilung befehligte, wurde schwer verwundet. Der Nachhut gelang es, die Aufständischen zurückzuschlagen; sie brachte die Verwundeten nach dem von einer Kompanie Valutschit befestigten, 14 englische Meilen entfernten Platz Kifalizi. Bei diesem Kampfe verloren die Aufständischen 100 Mann, sie erbeuteten jedoch mehrere Gewehre und eine Anzahl Gepäckstücke. Später griffen die Aufständischen Kifalizi an, verloren jedoch 25 Mann. Der Verlust auf englischer Seite betrug 2 Verwundete. Zur Verfolgung der Aufständischen sind Verstärkungen abgegangen.

Mit der neuen Heze gegen die Südafrikanische Republik erlebt die Rhodespartei einen schlimmen Neifall. Wieder „Agence Havas“ aus Pretoria gemeldet wird, hat die amtliche Untersuchung der Vorfälle, welche zu den Beschwerden der in Johannesburg wohnenden Engländer über die dortigen Lokalbehörden Veranlassung gaben, am Dienstag begonnen. Die bisherigen Resultate der durch den diplomatischen Vertreter Englands in Transvaal und den englischen Botschafter in Johannesburg geführten amtlichen Untersuchung beweisen schon jetzt, daß die gegen die transvaalischen Behörden gerichtete Bewegung künstlich genährt war. Da englische Beamte die Untersuchung geführt haben, müssen die Hezer sich wohl oder übel zunächst zufrieden geben.

## Deutsches Reich

Berlin, 29. Dezember 1898.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow zum Vortrag. Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers von Potsdam nach Berlin ist für Mitte Januar in Aussicht genommen.

— Am Neujahrstage vormittags findet in der Kapelle des Berliner Schlosses feierlicher Gottesdienst und unmittelbar darauf im Weißen Saale Gratulationsfeier bei den kaiserlichen Majestäten statt.

— Die nächstjährigen Kaisermanöver werden zwischen dem 13. und 14. Armeekorps einerseits und dem 15. und 16. Armeekorps andererseits stattfinden und in der Generalidee einen Uebergang über den Schwarzwald durch das Murgthal und über den Kniebis darstellen. Der Kaiser wird in Straßburg Aufenthalt nehmen und von dort aus an den Manövern teilnehmen.

— Die Kaiserin Friedrich wird in diesem Winter nicht nach Berlin kommen. Sie verbringt einige Monate im Süden, in Florenz und in Bordighera.

— Der „präsumptive Thronerbe“ von Anhalt ist im Alter von 13 $\frac{1}{2}$  Jahren gestorben. Es ist der am 10. Februar 1897 geborene Sohn des Prinzen Eduard von Anhalt, des dritten Sohnes des regierenden Herzogs von Anhalt. Der Erbprinz von Anhalt ist bekanntlich 1886 gestorben und hat nur eine Tochter hinterlassen. Der nunmehrige Erbprinz Leopold Friedrich, vermählt seit 1889, ist, ebenso wie nach dem Tode des jetzt Gestorbenen seine übrigen Brüder, kinderlos.

— Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Frhr. v. Richthofen erhielt vom Schah von Persien das Großkreuz des Sonnen- und Löwenordens.

— Der vortragende Rath im preussischen Justizministerium, Geh. Oberjustizrath Skonieczki, ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden.

— Gegen den Leipziger Veteranenverband hat der preussische Kriegsminister an die ihm unterstellten Behörden eine scharfe Verfügung erlassen, weil der Verband zur Erreichung eines Ehrensoldes für alle Kriegstheilnehmer ohne Unterschied sich nicht geübricht habe, Behörden und Beamte anzu-

greifen und Unzufriedenheit in weite Kreise der Beteiligten hineinzutragen.

— Der Alterspräsident des Reichstages, Weingutsbesitzer Christian Dieden, ist im Alter von 88 Jahren zu Herzog an der Mosel gestorben, in seinem Heimatsorte, wo er am 17. Dezember 1810 geboren wurde. Seit 1870 war er ununterbrochen Mitglied beider parlamentarischer Körperschaften, und zwar stets für denselben Wahlbezirk Wittlich-Verncastel.

— Oberfeldleutnant von Egidy ist heute früh in Potsdam infolge einer Herzbeutel- und Rippenfellentzündung im Alter von 51 Jahren gestorben. Er war bis vor etwa 15 Jahren Offizier der sächsischen Armee. Damals veröffentlichte er seine Schrift „Ernstes Gedanken“, in welcher er ein Christenthum im nichtdogmatischen Sinne predigte. Die Propaganda, in welche er für seine Ideen eintrat, war mit seinem militärisch-dienstlichen Verhältnis nicht vereinbar, und so sah er sich veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen. Er war eine durchaus ideale Natur und zählte so ziemlich unter allen Parteien Anhänger. — Herr v. Egidy befand sich auf einer Vortragsreise durch Süddeutschland, als er von dem ersten Herzleiden befallen wurde, das ihn nöthigte, nach Potsdam zurückzukehren. An seinem Sterbelager war seine Familie versammelt. An der Bahre trauert die Wittve mit zehn Kindern, fünf Töchtern und fünf Söhnen, von denen der älteste Leutnant zur See ist.

— Die Brandenburgische Landwirtschaftskammer will die Dienstbotenprämierung allgemeiner einzuführen suchen als eins der kleinen Mittel zur Steigerung der Leutenoth auf dem Lande.

— Die Errichtung einer Zwangsinnung für das Drechslerhandwerk in Berlin ist vom Oberpräsidenten angeordnet worden.

— Aus Hamburg, 29. Dezember, wird dem „B. L.-A.“ gemeldet: Die dem Gewerkschaftsartell angeschlossenen Arbeiter brachten bis Anfang Dezember 90 000 Mark für die Schuldentilgung des Hafenarbeiterstreikes auf.

— Die Voruntersuchung gegen Professor Delbrück hat nach der „Köln. Volksztg.“ bereits begonnen. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob der Disziplinarhof in die Lage kommt, sich überhaupt mit der Angelegenheit zu befassen.

— Der hiesige Rechtsanwalt Coßmann wurde vom Ehrengericht in Leipzig wegen seines Verhaltens in einem Wucherprozeß aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen.

Bremen, 29. Dezember. Der Dampfer „Dresden“ ist vom Norddeutschen Lloyd ebenfalls für die Truppentransporte von Kuba nach Spanien gechartert worden. Der Dampfer geht am Sonnabend nach Kuba ab.

Krefeld, 28. Dezember. Heute Abend kündigten sämtliche Sammetweber der Firma Scheiffelkes u. Co. die Arbeit; es treten nunmehr die Arbeiter von vier Sammetwebereien in den Ausstand.

München, 29. Dezember. Der Delegirten-tag der bayerischen Zentrumspartei beschloß, im Reichstage Protest einzulegen gegen die angebliche Verletzung des Reservatrechtes durch Errichtung eines Militärarsenals und ferner, gegen jede Erhöhung der Militärlasten zu stimmen. Als offizielles Parteiprogramm wurde die neugegründete bayerische Zeitung erklärt.

## Provinzialnachrichten.

Sulzfeld, 29. Dezember. (Der Männerturnverein) hielt am Dienstag eine sehr zahlreiche beehrte Generalversammlung, verbunden mit Weihnachtsfeier, ab. Nachdem der Vorsitzende dieselbe mit einem „Al Heil“ auf den geliebten Landesherren eröffnet hatte, berichteten die Revisoren über den Stand der Kasse, und es wurde ihnen Decharge erteilt. Daran schloffen sich die Berichte des Vorsitzenden, des Turnwarts und des Kassenwarts, aus denen hervorgeht, daß die Mitgliederzahl 64 beträgt, eine Höhe, die der Verein noch nie konstatieren konnte, und daß auch die Kassenverhältnisse so glänzend sind, wie noch nie seit seinem Bestehen. Bei der Neu- resp. Ergänzungswahl des Vorsitzenden, Turnwarts und Schriftführers wurden Herr Oskar Bertram als Vorsitzender und Herr Reinh. Kunz als Turnwart wiedergewählt. An Stelle des Herrn Knoche, der sein Amt als Schriftführer niederlegte, wurde Herr Paul Haberer gewählt. Der Antrag über Anschaffung einer Fahne rief eine längere Debatte hervor und wurde man sich darüber schlüssig, da der Fahnenfond bereits eine beträchtliche Höhe erreicht hat, demnächst eine Fahne anzuschaffen. Ein Mitglied regte an, dem Feuerschutzwesen Interesse entgegenzubringen, und erklärte sich bereit, zu diesem Zwecke ein Duzend Reuten für den Verein zu stiften. Nach Schluß der Generalversammlung folgte die Weihnachtsfeier, bei welcher die Kasprzewskische Kapelle spielte.

Strasburg, 26. Dezember. (Aus der Haft entlassen.) Der vor einigen Tagen wegen Verdachts des Stillschleppers verhaftete Kaufmann Josef Bielik ist bereits am darauffolgenden Tage nach seiner Inhaftnahme entlassen worden, da sich der Verdacht als unbegründet erwies.

Gnesen, 27. Dezember. (Ueber tödtliche Unfälle) berichtet der „Gnes. Generalanz.“: In Bysschneut ist der 80jährige Einwohner M. am ersten Feiertage dadurch erstickt, daß ihm beim Essen ein Fleischkeil in die Luftröhre kam. Ehe ein Arzt herbeigeholt werden konnte, hatte M.

bereits seinen Geist aufgegeben. — Zum Zuge überfahren worden ist am ersten Feiertage eine unbekannte Frau auf dem Bahnhof in Widau; sie wollte bei der Ankunft des Zuges noch über das Geleise laufen, wurde aber von der Maschine erfasst und sofort getödtet.

Schwes, 28. Dezember. (Verschiedenes.) Gestern fand eine Generalversammlung des hiesigen Fortschrittvereins statt. Nach dem Rapport vom 1. Januar bis 1. Dezember 1898 hat sich der Geschäftsverehr etwas gehoben. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 577 Genossen. — Das hiesige Waarenhaus Schleimer hat nach kaum einjährigem Bestehen seine Zahlungen eingestellt und gestern den Konkurs angemeldet. — Zur Wachtung des hiesigen Schützenhauses sind mehrere Gebote, auch von auswärtig, eingegangen. Das höchste Gebot betrug 1750 Mk. für das Jahr. Nach dem gestrigen Beschlusse der Generalversammlung ist die Wachtung dem bisherigen Schützenwirth Herrn Bloch auf weitere sechs Jahre für die jährliche Wachtsumme von 1500 Mark belassen worden.

Marienwerder, 29. Dezember. (Mordmord?) Gestern Morgen fand man den etwa 60 Jahre alten Korbwaarenhändler Labenz aus Fiedlis am Ufer der Weichsel zwischen Fiedlis und Bessel, theilweise im Wasser liegend und an Händen und Füßen gefesselt als Leiche vor. Die Todesart ist bis jetzt noch in völliges Dunkel gehüllt, da jedoch die Taschenuhr L's nebst Kette, sowie sein Portemonnaie vermisst wird, so muß in Zusammenhang mit der Fesselung des Körpers auf ein Verbrechen geschlossen werden. Labenz war, wie berichtet wird, vorgestern bis 7 Uhr abends in Fiedlis in dem Schramm'schen Gasthause an der Weichsel gewesen und hatte dasselbe allein mit der Ausherrung verlassen, er müsse nach Bessel, um Weideneinkäufe zu machen. Vielleicht wird die nähere amtliche Untersuchung bald Licht in die Sache bringen. Taurig und beunruhigend würde es sein, wenn auch dieses dritte geheimnißvolle Verbrechen unaufgehelt bleiben sollte. Wie man sich vielleicht erinnern wird, wurde am Weihnachtsefteligenabend vor acht Jahren im Walde zwischen Fiedlis und Bessel ein Mörder und im Sommer darauf ein Hülfsknecht aufgefunden. In beiden Fällen ist der Thäter ermittelt geblieben.

Frankfurt, 25. Dezember. (Selbstmord.) Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde gestern Nachmittag eine unbekannte Person vom Zuge überfahren. Der Betreffende ist von der entgegengesetzten Seite des Bahnhofes unbemerkt an den Zug herankommen und hat sich beim Abfahren des Zuges vor die Räder des letzten Wagens gelegt. Der Kopf wurde vom Körper getrennt.

Tempelburg, 28. Dezbr. (Zhren 100. Geburtstags) beging am ersten Weihnachtstage die Wittve Kaddas, geb. Rhode, hier selbst. Frau Kaddas, welche sich heute einer leidlichen Gesundheit erfreut, zählt noch zu den wenigen am Leben befindlichen Veteranen-Wittwen aus den Freiheitskriegen.

Posen, 29. Dezember. (Während der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) erwiderte der Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Grunewald in Beantwortung des Oberlandesgerichtsraths Lorenberg, Staatsanwalts Conrad und Justizraths Dr. Lewinski, richtete eine Anrede an die künftigen Körperchaften und überreichte im Auftrage des Vorstandes des deutschen Juristentages als Geschenk zur Erinnerung an den im September d. Js. hier abgehaltenen Juristentag eine größere Büste des Ministers Freiherrn von Stein, die im Stadtverordneten-SitzungsSaale aufgestellt werden soll. Zum befohlenen Stadtrath wählte die Versammlung den Gerichtsassessor Bohlmann aus Frankfurt a. M.

## Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Vor 151 Jahren, am 31. Dezember 1747, erblickte zu Mollerswende im Halberstädtischen Gottfried August Bürger das Licht der Welt. Er war eine hochbegabte Dichternatur; aber ein regelloses Leben, gedrückte Verhältnisse, Armut und Nahrungsorgen führten ihn kummervoll und früh in's Grab. Am a. g. gezeichneten und bekanntesten sind seine Balladen und Romane. Durch seine „Leonore“ gewann er die ganze Nation. Er starb am 8. Juni 1794 in Göttingen.

Thorn, 30. Dezember 1898.

— (Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal) in Thorn sind bei unserer Expedition ferner eingegangen vom Telegraphen-Verein 450 Mark, im ganzen bisher 1865,38 Mk.

— (Militärische Personalien.) Radloff, Premier-Lieutenant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15 und Sorke, Premier-Lieutenant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, vom 4. Januar bis 4. April 1899 zur Fußartillerie- = Schießschule Rüterbog kommandirt.

— (Personalien.) Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Kostkowski in Strasburg ist mit der kommissarischen Verwaltung einer bei dem Amtsgerichte in Culm erledigten etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen- und Dolmetscherstelle beauftragt worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Laß bei dem Amtsgericht in Danzig ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Briesen versetzt worden. Zu ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen sind ernannt worden: die Aktiare Haetze in Elbing bei dem Landgericht daselbst, Gregorkiewicz in Christburg bei dem Amtsgericht in Ziegenhof, Zemke in Berent bei dem Amtsgericht daselbst, Duszyński in Schlochau bei dem Amtsgericht daselbst und Wojciechowski in Danzig bei dem Amtsgericht in Strasburg, letzterer zugleich mit der Funktion als Dolmetscher.

Dem Farrer Roffend zu Liebenberg ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Kalwe in Kreise Stuhm verliehen worden.

Der Fortkassen-Rendant auf Probe, Rittmeister a. D. von Dergen zu Breclau ist endgiltig zum künftigen Fortkassen-Rendanten daselbst ernannt worden.

— (Kreis und arzt.) Dem praktischen Arzt Dr. Teske ist die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Konitz unter Belassung seines Wohnsitzes in Gersk vorläufig auf ein Jahr übertragen worden.

— (Urlaub.) Herr Divisionspfarrer Strauß ist vom 4. Januar bis 17. Januar 1899 nach St. Petersburg und Moskau beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Divisionspfarrer Becker vertreten. Herr Divisionspfarrer Bientarski ist bis zum 4. Januar 1899 be-

urlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Finanzminister Gulowski vertreten.

(Wichtig für Brennereien.) Vom Finanzminister ist genehmigt worden, daß ein Antrag statt mehrerer gleichzeitig fällig werdender Brennereivergütungscheine, sowie statt mehrerer Brennereivergütungscheine über mehrere in einer Brennerei innerhalb desselben Kalendermonats vorgenommene Abfertigungen nur ein Vergütungs- bzw. Berechtigungschein über die Summe der in der Liquidation zusammengefaßten Beträge ausgestellt werde.

(Für Beförderung der Fahrräder) sind die Schnell- und D-Büge im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig nach wie vor freigegeben.

(Geselligkeitsverein deutscher Katholiken.) Behufs Gründung eines deutsch-katholischen Volksvereins hatten sich gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses auf vorgangene Einladung etwa fünfzig Herren eingefunden.

Nachdem Herr Vikar Deja die Versammlung mit dem katholischen Gruß und mittels einer Ansprache eröffnet hatte, und nachdem die Wahl eines provisorischen Vorstandes erfolgt war, entspann sich über die Frage, ob der in das Leben zu ruhende Verein lediglich die Geselligkeit der deutschen Katholiken Thorns und Umgegend pflegen oder ob in demselben auch politische Fragen zur Erörterung kommen sollen, eine längere Debatte, an der sich hauptsächlich die Herren Vikar Deja, Mittelschullehrer Behrendt und Amtsrichter Winkler beteiligten.

Herr Vikar Deja erklärte, man wolle einen Katholikenverein gründen, in den deutsch und polnisch sprechende Glieder aufgenommen werden, die Verhandlungen seien in deutscher Sprache zu führen. Herr Mittelschullehrer Behrendt führte aus, daß er sehr gerne der Einladung, heute hier zu erscheinen, gefolgt sei, zumal er annehme, daß ein Verein deutscher Katholiken gegründet werden solle, und er werde auch einen Verein deutscher Katholiken, wie er vor seiner Seele stehe, mit Freunden begrüßen.

Speziell die katholischen Deutschen Thorns und der Umgegend haben mancherlei zu erstreben. Wenn das auch nicht im Sandumdrehen geschehen werde, so doch mit der Zeit, und wenn die deutschen Katholiken nur die rechte Fühlung haben, umso schneller. Aus dem Grunde müsse der Verein vor allem ein deutscher sein. Aber auch abgesehen davon, warne er vor einem Zusammenschluß der deutschen und polnischen Katholiken in einem Verein.

Solcher Verein würde von vornherein den Keim des Todes in sich tragen. Wenn man ihm entgegenhalten wolle, die Einheit der Konfession überbrücke die nationalen Gegensätze, so erkläre er, daß das ein Irrthum sei, wie es die Erfahrung lehrt. In welcher Sprache sollten die Vorträge gehalten werden? Die Deutschen werden sie selbstverständlich in deutscher, die Polen in polnischer Sprache verlangen. Dadurch würden Reibereien unausbleiblich sein.

In dem Aufruf zur Gründung des beabsichtigten Vereins sei gesagt, daß Politik und nationale Fragen ausgeschlossen sein sollen. Solche Fragen werden sich nur sehr schwer umgehen lassen, er sei dafür, daß Fragen aller Art zur Behandlung kommen. Schreibe man das nicht, so könne man leicht verdächtig werden, daß man unter dem Deckmantel der Religion Minorität treibe. Was in solchen Vereinen getrieben wird, soll alle Welt sehen dürfen. Redner bittet, einen Katholikenverein auf nationaler Grundlage zu gründen, der sich mit dem Gesamtwohl und -Wehe des Volkes befaßt.

Selbstverständlich werden Fragen, welche andere Konfessionen und Nationen betreffen, im Geiste der Duldung und christlichen Nächstenliebe behandelt werden müssen. Herr Amtsrichter Winkler betonte gleichfalls die nationale Seite des Vereins. Wir deutschen Katholiken seien hier in Thorn in der Minderheit; werden aber auch polnische aufgenommen, so werden wir von ihnen majorisiert und der beabsichtigte Zweck wäre vereitelt. Politische Vereine seien auch bereits genügend vorhanden, er könne als konservativer Mann nicht einem Verein angehören, der nebenher die Politik aus dem Rahmen des neuen Vereins ausschneiden. Man entschied sich schließlich einstimmig dafür, dem Verein keine politische Bedeutung zu geben und ihm hauptsächlich die Sorge für die Geselligkeit und den engeren Anschluß der deutschen Katholiken unter sich zur Aufgabe zu stellen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde beschlossen, den zu gründenden Verein „Geselligkeitsverein deutscher Katholiken“ zu nennen und zwecks Beratung der Statuten eine Kommission von fünf Mitgliedern zu wählen, die seiner Zeit die deutschen Katholiken durch die hiesigen drei deutschen Zeitungen zu einer anderweitigen Versammlung einberufen würde. Die Wahl der Kommissionsmitglieder wurde soeben vorgenommen und die Wahl von den betreffenden Herren acceptirt. Die Kommission besteht aus den Herren Mittelschullehrer Behrendt, Generalagent Freyer, Fortifikationsbeamter Gerrich, Rentant Köhl und Hauptlehrer Schwarz-Möcker.

(Für Ablösung von Neujahrsgeschenken) nimmt auch diesmal wieder die hiesige Armenkasse außerordentliche Zuwendungen beim Jahreswechsel entgegen.

zeitig geschehen kann. — Nach Bekanntmachung des hiesigen Magistrats haben die Anmeldungen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei dem Stammrollenführer im Magistrats-Bureau I, Rathhaus, (Sprechstube) zu erfolgen.

(Handwerker-Verein.) Am Donnerstag den 5. Januar wird der Kandidat der Naturwissenschaften Herr Brhlewski einen interessanten Vortrag halten über die Ernährung des Menschen und den Nährwerth der verschiedensten Genuß- und Nahrungsmittel. Den Hausfrauen dürfte die Gelegenheit sehr willkommen sein, sich über diesen wichtigen Gegenstand zu belehren. Damen sind in den Vortragsabenden des Handwerkervereins immer gern gesehen.

(Spezialitätentheater Schützenhaus.) Die gegenwärtige Truppe tritt heute, Freitag, zum letzten Male auf.

(Thorner Straßenbahn.) Die Direktion zu Berlin hat auch in diesem Jahre bestimmt, daß die Baueinnahme am Neujahrstage als Gratifikation dem Personal auszuwenden sei. Wir wünschen daher, daß am Neujahrstage sich die Straßenbahn einer starken Frequenz erfreuen möge, damit dem Personal von Seiten des Publikums die gebührende Anerkennung zu theil werde. Da der Betrieb nicht allein von den Schaffnern geleitet wird, sondern auch das übrige Personal hilfreiche Hand leisten muß, so wird man gut thun, am Neujahrstage für allenfalls zugebichtetes Trinkgeld vom Schaffner Fahrcheine zu verlangen, um die Gesamteinnahme zu erhöhen und die Vertheilung derselben einheitlicher bewerkstelligen zu können. Dauerkarten und Gutscheine haben aus diesem Anlaß am Neujahrstage keine Gültigkeit.

(Eine Millionenerbschaft) macht hier viel von sich reden. Vor etwa 20 Jahren lebte zu Cüstrin ein Hotelbesitzer Namens Duden in recht guten Verhältnissen. Er hatte zwei Brüder, von denen sich der eine der Landwirtschaft zugewandt und alsdann nach Rußland ausgewandert war. Dort fand er als Inspektor auf verschiedenen Gütern Stellung. Als er dann seit Jahren nichts mehr von sich hören ließ, stellten ihn seine in Preußen lebenden Verwandten für verstorben. Dem Hotelbesitzer Duden in Cüstrin war in der Zeit seine Ehefrau gestorben, und nachdem er seine Witbin geheirathet, ging er in seinen Vermögensverhältnissen derart zurück, daß er die Hotelwirtschaft in Cüstrin aufgeben mußte. Er zog nun aufs Land und übernahm eine Gastwirtschaft, die aber auch nicht recht gehen wollte. Unter solchen Umständen war es kein Wunder, daß das eheliche Leben zwischen Duden und seiner zweiten Frau zu wünschenswerth übrig ließ. Zuletzt lebten die Eheleute in erbitterter Feindschaft. Nüchtern verstarb Duden, und es hieß, er sei von seiner Frau vergiftet worden. Die aus erster Ehe lebenden drei Kinder wurden bei Verwandten untergebracht und erzogen. Von ihnen ist eine Tochter an einen Deftonomen verheirathet. Ein Sohn hat die Fleischerei erlernt und in letzter Zeit in Thorn gearbeitet, bis er am 1. Oktober nach Berlin ging. Eine zweite Tochter erlernte in diesem Jahre in einem hiesigen Hotel das Kochen. Vor einigen Wochen wurden nun die drei Geschwister Duden durch Nachrichten über den Verbleib ihres russischen Onkels in freudiger Erregung verest. Danach hat derselbe zuletzt Stellung als Verwalter eines großen gräflichen Güterkomplexes bei Petersburg gefunden, und nachdem der Graf gestorben, die Witwe desselben geheirathet. Als nach einigen Jahren auch diese starb, hatte sie ihrem Ehemann ihr ganzes Vermögen vermachet. Vor ca. 8 Jahren ist auch der so reich Gewordene ohne Nachkommen gestorben und hat dann seinen in Preußen lebenden Verwandten die hübsche Summe von einer Million Mark vermachet. Durch Vermittelung des russischen Konsulates sind nach langen verwickelten Nachforschungen endlich die rechtmäßigen Erben aufgefunden. Ein Theil der Erbschaft fällt dem Nachkommen des zweiten Bruders des Erblassers zu. Die drei Geschwister des ersten Bruders sollen je 1/3 Mill. M. erhalten. Das Geld wird in den nächsten Wochen zur Auszahlung gelangen.

(Aus dem Kammergericht) werden nachstehende wichtige Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung mitgetheilt: Die Polizeibehörde ist nicht berechtigt, von Geschäftsinhabern orthographische Aenderungen der Firmenschilder zu verlangen. — Werden Flugblätter Sonntags in Säulen niedergelegt, so kann von einer öffentlich bemerkbaren Arbeit (Sonntagsheiligung) nicht die Rede sein; anders liegt der Fall, wenn die Flugblätter auf der Straße vertheilt und sichtbar getragen werden.

(Eine für Schützengilden wichtige Entscheidung) hat das Oberverwaltungsgericht kürzlich getroffen. Danach können Preis- und Wettstiefen, sogenannte Königsstiefen einer Schützengilde, wie alle Wettstiefen, deren Ausgang von der Darlegung einer Fertigkeit oder Geschicklichkeit abhängt, als eine der Erziehung und Unterhaltung dienende Veranstaltung angesehen und daher auch der Luftbarkeitssteuer unterworfen werden; dagegen ist dies nicht angingig für die diesen Preis- und Wettstiefen vorangehenden Schießübungen, welche erst die Erlangung und nicht die Darlegung der in Rede stehenden Fertigkeit bezwecken und sich daher als eine bloße Lernthätigkeit darstellen.

(Ueber die Bitterung im Januar) schreibt Professor Knoblich Folgendes: Dieser Monat theilt sich ziemlich scharf in drei Abtheilungen. Die erste derselben charakterisirt sich durch ausgedehnte und reiche Schneefälle bei nicht zu tiefer Temperatur. Die dritte durch Schneefälle mit etwas geringerer Ausdehnung und Intensität bei sehr tiefer Temperatur. Die in der Mitte zwischen beiden befindliche kurze Periode verläuft ohne Niederschlag bei verhältnismäßig höherer Temperatur. Diese Periode fällt in die Zeit vom 15. bis 21. Januar. Der 12. Januar ist ein durch eine Sonnenfinsterniß verstärkter kritischer Tag erster Ordnung. — Der Kuriosität wegen seien auch noch die Wetterauskündigungen des 100jährigen Kalenders mitgetheilt. Danach ist es vom 1. bis 3. trübe und kalt, vom 4. bis 6. Regen, vom 7. bis 9. gemäßig, den 11. Regen, vom 13. bis zu Ende unbekannt mit Nebel, Schnee und Wind.

(Von der Weichsel.) Bei Gulin hat sich an der Bontonsbrücke eine Stöpfung gebildet. Der Traktier-Verkehr mußte unterbrochen werden. Der Personenverkehr erfolgt vorläufig mit Dampfzügen.

Aus dem Kreise Thorn, 29. Dezember. (Der Kriegerverein Grabow) hielt am 27. d. Mts. eine Sitzung beim Gastwirth Bielis in Grabow ab, in welcher von der Wohlthätigkeitslotterie, deren Reingewinn für die Waisenhäuser des deutschen Kriegerbundes bestimmt ist, 70 Lose à 50 Pf. zur Vertheilung kamen.

(Die evangelische Pfarrielle) zu Strelna ist erledigt. Sie gewährt ein Einkommen von 4040 Mark. Bewerbungen sind an das Konsistorium der Provinz Posen zu richten.

Männigfaltiges.

(Jagdunfall.) Der Hotelbesitzer Vierfach aus Schmiedberg bei Preshich an der Elbe erschoss auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit den Hofschlager Fischer aus Kleintorgan. Der unglückliche Schütze stellte sich freiwillig der Behörde. Der erschossene Fischer hinterläßt eine Wittve mit acht unermöglichten Kindern.

(Ueberfahren.) In Wien wurde die Baronin Isbary, Wittve des Handelskammerpräsidenten, vor der Wohnung ihres Schwiegersohnes Regenhart, welchen sie besuchen wollte, von einem Wagen überfahren und blieb todt.

Briefkasten der Expedition.

Sch., Thorn. Für das betr. Inserat haben Sie uns 40 Pf. zuviel eingekandt, welche wir abzuholen bitten.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 29. Dezember. Der Verkauf des Holms an eine westdeutsche Industrie-Gesellschaft ist heute zu Stande gekommen. Der Kaufpreis beträgt 900 000 Mark. Das Terrain wird hauptsächlich zur Anlage von Eisenindustriebetrieben benutzt werden.

Karlsruhe, 30. Dezember. Der großherzogliche Hof ist von Baden-Baden nach hier wieder übergesiedelt.

Bern, 30. Dezember. Der deutsche Gesandte von Bülow überreichte nachmittags dem Bundespräsidenten Ruffi im Beisein des Vizepräsidenten Müller sein Beglaubigungsschreiben. Nach dem Empfang machten Ruffi und Müller dem Gesandten ihren Gegenbesuch.

Paris, 29. Dezember. Das Geheimaktenstück ist heute Nachmittag dem Kassationshofe mitgetheilt worden.

Paris, 29. Dezember. Prinz Souho, ein Bruder des ehemaligen Regenten der Wallachei, erdolchte sich in Nimes wegen Nahrungsorgen.

Paris, 30. Dezember. Den Meldungen der Blätter zufolge werde Cavagnac vom Kassationshof verlangt, neuerdings als Zeuge vernommen zu werden, um über das geheime Dossier auszusagen.

Madrid, 29. Dezember. „Liberal“ spricht in Andeutungen von einer Zusammenkunft von etwa 10 Generalen und mißt der Angelegenheit, von welcher auch die Regierung Kenntnis habe, große Bedeutung zu.

London, 30. Dezember. Nach einer „Lloyd“-Meldung aus Hongkong ist der Londoner Dampfer Glenawon auf einen Felsen aufgefahren und gesunken. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet und in Hongkong gelandet.

Verantwortlich für die Redaktion: Geogr. Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

30. Dez. 29. Dez.

Table with 3 columns: Item, 29. Dez., 30. Dez. Includes entries like 'Tend. Fondsabdrücke', 'Russische Banknoten p. Kassa', 'Deutsche Reichsanleihe 3%', etc.

Verlin, 30. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 170 600 Liter 39,00 Mk., 50er Umsatz 15 000 Liter 58,40 Mark.

Königsberg, 30. Dezbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 25 000 Ltr. Tendenz: niedriger. Loko 38,50 Mk. Gd., 38,50 Mk. bez., Dezember 38,00 Mk. Gd., Dezember/März 38,00 Mk. Gd., Frühjahr 39,50 Mk. Gd.

Hamburg, 28. Dezember. Rübel russig, Loko 48. — Petroleum russig, Standard white Loko 6,90. — Wetter: Bedeckt.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Donnerstag den 29. Dezember 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Desfonten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Mk. bez., inländ. bunt 750 Gr. 164 Mk. bez., inländ. roth 793 Gr. 163 Mk. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großbürtig 636 bis 744 Gr. 141-142 Mk. bez. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662 Gr. 125-132 Mk. bez., transito kleine 585-597 Gr. 93-95 Mk. bez. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria 144 Mk. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123-127 Mk. bez. Mais per Tonne von 1000 Kilogramm transito 81-82 Mk. bez. Kleesaat per 100 Kilogr. roth 75-76 Mk. bez. Weizen per 50 Kilogr. Weizen- 3,75-4,10 Mk. bez., Roggen- 4,20 Mk. bez.

Noch zu er per 50 Kilogr. Tendenz: geschäftlos. Rendement 88% Transithpreis franko Rheinwasser 9,22 1/2 Mk. inkl. End Gd.

Thorner Marktpreise vom Freitag, 30. Dezember.

Table with 3 columns: Benennung, niedr. Höchst. Preis. Includes entries like 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Stroh (Nicht)', etc.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, und Früchten von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Rosenkohl 25 Pfennig pro Bund, Grünkohl 3 Stauden 10 Pfennig, Wirtskohl 5-15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5-15 Pfennig pro Kopf, Rotkohl 10-20 Pfennig pro Kopf, Blumenkohl 20-40 Pfennig pro Kopf, Sellerie 10-15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20-40 Pf. pro Stange, Spinat 20 Pfennig pro Pfund, Nessel 20-25 Pf. pro 3 Pfund, Wallnüsse 20 bis 30 Pf. pro Pfund, Schollen 50 Pf. pro Pfd. — Gänse 6,00-7,50 Mark pro Stück, Enten 3,50 bis 4,50 Mark pro Paar, alte Sühner 1,50-2,20 Mk. pro Stück, junge Sühner 1,00-1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar, Buten 3,00-4,50 Mk. pro Stück, Hähne 3 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 31. Dezember 1898.

(Schlucker.) Allstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr Gottesdienst: Harter Stachowik. Kollekte zur Vervollständigung der Gasanrichtung in der Kirche. Neustädtische evangelische Kirche: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Harter Jacobi. Kollekte für bedürftige Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde. Evangelisch-lutherische Kirche: Abends 6 Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm. Mädchenschule zu Mader: Nachmittags 5 Uhr Liturgischer Gottesdienst: Harter Geuer. — Nachher Beichte und Abendmahl. Evangelisch-lutherische Kirche in Mader: Abends 5 Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer. Gemeinde Grembtschin: Abends 5 Uhr Liturgische Andacht: Harter Lenz.

Sonntag den 1. Januar 1899.

(Neujahr.) Allstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Harter Jacobi. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Harter Stachowik. Kollekte für die kirchliche Armenpflege der Gemeinde. Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Harter Geuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. kein Gottesdienst. Garnison-Kirche: Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Divisionsharter Strauß. Evangelisch-lutherische Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm. Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Promb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mädchenschule in Mader: Vor- und Nachmittags kein Gottesdienst. Evangelisch-lutherische Kirche in Mader: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer. Evangelische Kirche zu Podgorz: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Harter Endemann. Kollekte für die Konfirmandenanstalt in Sumpohl. Gemeinde Grembtschin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Harter Lenz.

Enthaltungsbereitschaft-Verein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeinde-schule): Nachmittags 3 1/2 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag, gemischtem Chorgesang und deklaratorischen Stücken.

31. Dezbr. Sonn.-Ausgang 8,20 Uhr. Mond.-Ausgang 7,58 Uhr. Sonn.-Unterg. 3,59 Uhr. Mond.-Unterg. 9,45 Uhr.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Militärschlichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließl. 31. Dezember 1879 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschloffen oder ausgemustert, b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen, c. für einen Truppentheil oder Marineheil angehoben sind und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar 1899** bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Militärschlichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seeküstermann befinden, haben beim Eintritt in das militärschlichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes (Landratsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- für militärschlichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärschlichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in der Arbeit stehen;
- für militärschlichtige Studierende, Schüler und Hörsinger sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärschlichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnortes.

Wer weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienväter ihren letzten Wohnort hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

- von den im Jahre 1879 geborenen Militärschlichtigen das Geburtszeugnis, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt;
- von den 1878 oder früher geborenen Militärschlichtigen der im ersten Militärschlichtigenjahr erhaltene Lösungsschein.

Sind Militärschlichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obgenannten Zeitraumes anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straß-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärschlichtigen.

Befreiung der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 28. Dezember 1898.  
Der Magistrat.

**Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Trepp.) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen.

**Bekanntmachung.**

Unser „Krankenhaus-Abonnement“ für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholtlich empfohlen. Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhaus.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kammerei-Nebenkasse.

Thorn den 28. Dezember 1898.  
Der Magistrat.  
Abtheilung für Armensachen.

**Ein Tanzsaal**

für Militär zu Kaisers-Geburtstag zu vergeben. Zu erf. in der Exp. d. B.

Die Firma „Louis Kallioher“ in Thorn (Nr. 103 des Finnen-Registers) ist heute gelöst worden.  
Thorn den 28. Dezember 1898.  
Königliches Amtsgericht.  
Am 3. Januar 1. J. S. nachmittags 4 Uhr wird auf dem hiesigen Güterboden 1 Meißelstein mit Kleidern und Wäsche, darunter 7 Reithosen, öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Die Güterabfertigungskasse.

**Elektrische Klingel-Anlagen, Haustelephon, „Haustelegraphen“, Blitzableiter**  
führt sachgemäß unter Garantie aus  
**Walter Brust,**  
Thorn, Katharinenstraße 85.

Als perfekte **Berliner Friseur** empfehle ich mich den geehrten Damen in Ball-, Masken- und Brautfrisuren in u. außer dem Hause. Solche Preise. Hochachtungsv. M. Dombrowski, Strobandstraße 8.

**Glacé-Handschuhe**  
in feinem haltbaren Leder empfiehlt Handschuhfabrikant **G. Rausch,** Schulstr. 19, Colmerstr. 7

**Glücksklee**  
empfiehlt die Handelsgärtnerin **Hüttner & Schrader.**

**Schlafscheine**  
für Viehverkäufe, sowie **Wildscheine**  
hält vorräthig **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Ein gut erhaltener Halbberdewagen, mehrere Magazine zu Ruchholz, sowie ein 3-n. Zylinder Pflug und eine neue Kleesämaschine stehen, weil überzählig, zum sofortigen Verkauf.  
Offerten unter Nr. 300 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

**Zu verkaufen:**  
**Edelgezogene Stute,**  
96 aus England bezogen, 7-8 Jahre alt, hinten rechts dicke Schenke, daher sehr billig. Näheres Bureau des Schießplatzes.

**Eine fette Kuh**  
steht zum Verkauf.  
Sieg. Moder.

Eine gebrauchte, gut erhaltene Taumische Klavierschule zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bta.

**Stangen,**  
zum Theil noch auf dem Stamm, hat zu verkaufen **G. Gietz,**  
Kompanie bei Schillno.

**Zwei junge Hunde**  
sind zur Dreijähr abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Bta.

**Feine Punschessenzen**  
**Rum und Arrac,**  
**Rothwein**  
empfiehlt **Ed. Raschkowski.**

**! Frische Pfannkuchen!**  
mit verschiedenen Füllungen von früh an empfiehlt die Bäckerei von **A. Kamulla.**

**Frische Pfannkuchen**  
zum Sylvester  
empfiehlt **Otto Sakriss,**  
Gerechtestraße 6.

**Zum Sylvester**  
und von da ab täglich **frische Kader- u. Pfannkuchen**  
mit verschiedenen Füllungen à Duzend 40 und 50 Pf. empfiehlt **J. Ruchniewicz,**  
Schillerstraße 4.

**Sylvester,**  
dann täglich **frische Pfannkuchen**  
bei **C. Seibicke.**

Versuchen Sie **Hof-Cognac** aus der **K. u. K. Hof-Distillerie Pfau & Cie.**  
Paris, Fiume, Bruxelles.  
General-Vertreter: **Josef Berger & Comp.**  
Berlin W., Friedrichstraße 160.  
**Haupt-Depôt für Thorn**  
bei **M. von Wolski.**

**Neujahrskarten**  
in verschiedensten Mustern  
von den einfachsten bis zu den elegantesten  
empfiehlt  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei,**  
Thorn, Katharinenstr. 1.

**9000 Mark**  
mit 5 % Zinsen, sichere Hypothek, zu leihen gesucht. Adressen unter Nr. 5 in der Expedition dieser Bta. gefl. abzugeben.

**Tüchtige Herren,**  
die für Feuerversicherung bei hoher Provision arbeiten wollen, können sich melden unter H. K. i. d. Exp. d. Bta.

**Zur Inventuraufnahme**  
suche zur Aushilfe jemand, der mit Schnittwaare umzugehen weiß. Zu erfragen in der Exped. d. Bta.

**Einen Lehrling**  
zur Bäckerei verlangt **G. Schütze, Strobandstr. 15.**

**1 Kaufburschen**  
verlangt **V. Kunicki.**

**Buchhalterin**  
(Anfängerin), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar Stellung. Offerten unter K. T. an die Exp. dieser Zeitung erf.

**1 Mädchen** sucht von sofort Stellung. Zu erf. in der Exped. d. Bta.

**1 zuverlässiges Mädchen,**  
welches gut kochen kann, wird zum 1. Januar oder später zu mieten gesucht. Wo, sagt d. Exp. d. Bta.

**Ein 14-15jähr. Mädchen**  
für den Nachmittag gesucht. Zu erf. in der Expedition dieser Zeitung.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**  
sowie **Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Ein Laden**  
Schloßstraße Nr. 16 zu vermieten. **A. Kirnes.**

**Möblir. s. Zimmer, Kabinet und**  
Büchergelag zu vermieten  
**Colmerstraße 11, parterre.**

**Möbl. Zim. m. Kabinet v. 15. Novbr.**  
ab zu verm. Seglerstr. 7, 2 Tr.

**Möbl. Zimmer n. Kab. v. sof. z.**  
verm. Wo, sagt d. Exp. d. Bta.

**Elegant möblirtes Zimmer**  
zu vermieten Breitestraße 11, 2 Tr.  
**Bachstraße 12, parterre,**  
gut möblirtes Zimmer zu vermieten.  
Franz Photograph **M. Kruso.**

**Sie bisher von Herrn von Slaski**  
innegehabte Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April zu verm. **E. Szyminski.**

**Herrschäftliche Wohnungen**  
von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

**Mellienstraße 89**  
ist die 2. Etage, 5-7 Zim., Zubehörl., Stall und Remise, verkehrsgünstig, von sofort zu vermieten.

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**  
sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ev. Pferdefall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Bta.

**Wohnungen**  
von 5 und 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und allem Zubehörl., renovirt, zu vermieten. **A. Kirnes.**

**Altkädter Markt Nr. 20**  
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, zu vermieten. Näh. 2. Etage. **Beutler.**

**Renov. herrsch. Wohnung**  
Gerechtestr. 21 sofort zu vermieten.  
**Herrschäftliche Wohnung**  
mit Gartenbau zu vermieten.  
**L. Bock, Bachstraße 9.**

**Wohnungen**  
verschiedener Größe im „Kaiserhof“, Schießplatz, eventl. möblirt, zu vermieten. Näheres Mellienstraße 103.

**2. Etage, Bachstraße 2, i. ganzen**  
od. getheilt (5 u. 3 Zim. mit Küche und Nebengelag) vom 1. April 99 zu vermieten. Näheres **Dr. Saff, Bachstraße 2.**

**„Eigentanz“ Jakobsvorstadt**  
(hinter dem Schlachthaus).  
Am Sylvesterabend:  
**Grosser Maskenball.**

Die schönste Maske erhält einen Preis.  
Entree: maskirt. Herren 1 Mark, maskirt. Damen frei, Zuschauer 20 Pf.

**Am Neujahrstage:**  
**Großes Tanzkränzchen,**  
wozu ergebnis einladet **O. Bliesener.**

**„Rudafar Park“**  
(Zur Erholung).  
Am 31. Dezember ex.:  
**Großer Sylvesterball.**

Um 12 Uhr Plünderung eines großen Weihnachtsbaumes.  
Anfang 7 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein **A. Scheel.**

**Am Neujahrstage:**  
**Tanzkränzchen.**  
**Gasthaus Wielawy.**  
Am Sylvester:  
**Großes Kappenfest**  
und **Familienkränzchen.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Kremin.**

**Hotel Museum.**  
Sylvester:  
**Großes Kappenfest,**  
wozu ergebnis einladet **A. Will.**

**Wohnungen**  
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort - alle Räume direktes Licht - sind vom 1. Januar oder später zu vermieten in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.  
**Eine Wohnung**  
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**  
**Gut möblirtes Wohnung**  
mit Büchergelag evtl. Pferdefall verkehrsgünstig, sowie ein möbl. Zimmer zu vermieten Schloßstr. 4

**Artushof.**  
**Sylvesterabend**  
In den unteren Räumen, von 8 Uhr an, findet großes **Streich-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61 v. d. Marwitz, verbunden mit **Kappenfest,**  
statt, wozu ergebnis einladet **G. Spieker, Oekonom.**

**Schützenhaus Thorn.**  
**Grosse Spezialitäten-Vorstellungen.**  
Heute, Freitag:  
**Letztes Auftreten**  
des gegenwärtigen Ensembles.  
**Schützenhaus.**  
**Sylvesterpunsch mit Pfannkuchen**  
und **CONCERT.**

Zu dem am 31. Dezember 1898 stattfindenden **Sylvesterball**  
ladet ergebnis ein **M. Hoppe, Mellienstr. 66.**

**Wiener Café, Mocker.**  
Sylvester:  
Auf allgemeines Verlangen **2. Großes Kappenfest.**

Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pfg. Alles nähere die Plakate.

**Volksgarten.**  
Sonabend, 31. Dezember ex (Sylvester-Abend):  
**Große Masken-Redoute.**

Anfang 8 Uhr. Alles nähere die Plakate. Das Komitee.

**Wiener Café, Mocker.**  
Am Neujahrstage:  
**Großes Streich-Concert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihres Stabskapellmeisters Herrn **Bormann.**

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Nach dem Concert:  
**Tanzkränzchen.**

**Gasthof „Drei Linden“.**  
Sylvester:  
**Großes Tanzkränzchen,**  
wozu ergebnis einladet **F. Stuczynski.**

Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Bau- und Möbeltischlerei**  
von **Franz Zurawski** bittet um gütige Aufträge. Hofstraße 7, pt.

Die Gewinnlisten der Königsberger Thiergartenlotterie und Rothen Kreuzlotterie sind eingetroffen und liegen zur Einsicht aus in der Expedition der „Thornener Presse“.

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1898/99.							
Dezembr.	1	2	3	4	5	6	7
Januar.	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
Februar.		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29					
März...			1	2	3	4	

## Dr. v. Nuers neue Erfindung.

Der gewaltigen Umwälzung, welche der große wissenschaftliche Fund Dr. v. Nuers — das Gasglühlicht — in den Beleuchtungsverhältnissen hervorgerufen hat, wird in der nächsten Zeit bereits das Ausleben einer neuen wissenschaftlichen Entdeckung folgen, welche gleichfalls die größten praktischen Folgen nach sich ziehen wird. Die neue Erfindung Dr. v. Nuers dient gleichfalls dem künstlichen Lichte, und zwar dem Lichte, das wir der Elektrizität verdanken. In knappen Worten läßt sie sich folgendermaßen mittheilen: Es ist eine neue elektrische Glühlampe, bei der statt des Kohlenfadens ein Metallfaden zur Verwendung gelangt. Dieser Faden besteht aus Metall, dessen Herstellung in Fadenform bisher unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten begegnete. Der praktische Werth der Neuerung zeigt sich darin, daß bei Anwendung dieses Metallfadens Leuchteffekte erzielt werden, wie sie bisher bei den elektrischen Glühlampen, welche den Kohlenfaden benötigen, auch nicht annähernd erreicht werden konnten. So ergänzen und vervollkommen die modernen Erfinder die Werke ihrer Vorgänger; die Gedankenarbeit der Nachfolger nimmt das Gewebe auf und bringt die Verbesserung. Philipp Reis übertrug den Fund Professor Weinholds in Chemnitz — die Schallübertragung durch Bindfaden — auf den elektrischen Draht, Graham Bell gab der neuen Erfindung die Form des Telephons, Edison gelangte es zu dem Apparat aus, der eines der wesentlichsten Requiriten des modernen Lebens geworden ist. Und so erfand Edison die elektrische Glühlampe, ein Meisterstück der Technik von bester Schönheit, das aber noch einer Verbesserung bedarf. Nun aber jetzt Dr. v. Nuers das Werk Edison's fort und wandelt die elektrische Glühlampe in einen leuchtträchtigeren und billigeren Beleuchtungs-Apparat um, der hoffentlich bald dem Publikum zugänglich gemacht werden wird, sobald die nöthigen Vorarbeiten und Anlagen zur Fabrikation im großen vollendet sind. Unterdeß widmet sich Dr. v. Nuers neuen Forschungen in einem Ausmaße und in einer Intensität, die an Edison's Energie gemahnt. Er hat Schloß Rastfeld, den ehemaligen Besitz der Geister, in Rastfeld angekauft, ein Schloßherr, der sich die Liebe aller Nachbarn erworben, denn zahlreiche Wohlfahrts-Einrichtungen rühren von ihm her; er betreibt die Organisation der Armenpflege mit Eifer, hat neuer bereits einige tausend Kinder bekleidet und trägt zur Hebung des Wohlstandes der Umgebung wesentlich bei. In der letzten Zeit hat Dr. v. Nuers die Eisenwertanlagen Treibach, die ehemals der Alpinen-Montan-Gesellschaft gehörten, erworben, die er nun in ein wissenschaftliches Institut für chemische und physikalische Arbeiten umwandelt, nachdem er für dieses Laboratorium aus der vorbeistehenden Grotte eine Wasserkraft von 400 Pferdekraften dienstbar gemacht hat. Vielleicht wird in diesem Institut ein großes Problem gelöst werden; vorläufig handelt es sich um eine noch embryonische Idee: um die Herstellung eines Akkumulators, der bei geringstem Gewichte eine außerordentlich große Menge elektrischer Kraft aufzuspeichern vermag, also eine Aufgabe, deren Bewerklung seit langer Zeit alle Elektrotechniker mit heißem Eifer nachstrebten. Das ist Dr. v. Nuers zweites nächstes Ziel. Treibach, der kleine, karmeliterische Ort, der bisher nur als Sommerfrische bescheidenes Ansehen genoss, steht, wie es den Anschein hat, an der Schwelle einer interessanten Zukunft. Edison's Ruhm ist von Neuho Park ausgegangen; die Welt der praktischen Wissenschaft wird jetzt ihre Blicke auch nach Treibach richten. Man wird wohl mit Spannungsvoller Regier der Boten erwarten, die von dort kommen, der Kunde von neuen Erfindungen. Die großen Werke der Kunst und Wissenschaften weisen oft kleine Orte als Geburtsstätten auf.

## Eine Elephantenjagd in Kamerun.

Der Morgen dämmerte. Brausend tönte vom Fuße des Stationshügels das alte Lied des Ji-Nuiss, der hurtig über die Granitblöcke seines Bettes hinwegjagte. Wie oft hatte es mich schon in Schauer geungelt, und ich lauschte auch heute einige Minuten der wohlbekannten Melodie, die das tiefe Schweigen der Natur unterbrach.

„Solu Biva, wir müssen gehen. Ist dein Gewehr in Ordnung?“ „Ja, Massa,“ rief es aus der niedrigen Hütte zurück. Schnell wurden einige Kolanüsse in die Tasche gesteckt, das Gewehr flog über die Schulter, und der schweigende Urwald nahm uns auf, der Urwald, den kein traulicher Vogelgesang durchtönt, kein Blüthenhauch durchhaucht, kein Moosteppich, kein Blumenstolz schmückt. Nur selten erreicht ein Sonnenstrahl den Boden. Und doch sieht sich alles nach Licht, was da lebt und webt und wächst und grünt, und so schießen alle jungen Stämme rastlos empor, bis ihre Gipfel von der lebenspendenden Sonne bestrahlt werden. Hin und wieder unterbricht das widerliche Krächzen eines Nashornvogels, der mit wuchtigen Flügel schlägen über die schlanken Waldbriesen dahinstreift, oder das helle „turr turr kol kol“ eines prächtigen, auf den Ästen tänzelnden Tureko die Todtenstille. Dann und wann verschwindet hurtig ein flinkes Eichhörnchen in den grünen Zweigen. Auch bringt von Zeit zu Zeit eine aufgeschreckte Meerkatze oder Drille etwas Leben in den stillen

Wald. Gackernde Laute ertönen, die Zweige und Blätter rauschen, durch welche die flinken Thiere in gewaltigen Sprüngen dahineilen. Nur wenige Minuten, und sie sind den Blicken entschwunden, und wieder herrscht majestätisches Schweigen. Von Baum zu Baum schlingen sich zahllose Ranken, der Rotang, eine kletternde Palme hebt sich mit seinen Ästen an den Zweigen hoch empor. Zahllose Orchideen und andere Schmarotzer wuchern auf allen Stämmen und Ästen und machen das Laubdach des Waldes noch dichter.

Braust ein Wirbelsturm über die Gipfel hinweg, so ist es lebensgefährlich in den Wäldern. Alles, was vom Zahn der Zeit angenagt ist, wird losgerissen und stürzt zu Boden. Trockene Zweige und Äste prasseln von allen Seiten zur Erde. Die jungen Bäume biegen sich wie Weidenstiele und werden oft ihrer Krone beraubt. Ja, auch die starken, gesunden Bäume werden nur allzu oft entwurzelt. Um diesen Gewitterstürmen Trotz zu bieten, müssen sie fest stehen, und so sind denn die meisten Bäume mit großen Wandwurzeln versehen, die am Stamm zahlreiche Äste und Kammern bilden. Alles Ungeworfene und Herabgefallene vermodert an der feuchten Erde, doch nicht unnütz, denn es düngt und nährt den jungen Nachwuchs, bis auch diesen einft das gleiche Schicksal erreicht. Eine feuchte Moderluft erfüllt die westafrikanischen Äquatorialwälder, die von zahlreichen Bächen durchströmt werden; man vernimmt sehr das kräftige Aroma unserer Wälder.

Leise, aber hurtig — ich hatte Gummischuhe an, während mein schwarzer Begleiter mit bloßen Füßen dahinschritt — eilten wir den Negerpfad entlang, bis wir den Fischbach erreichten. Die Sonne war inzwischen aufgegangen, und hin und wieder drang ein goldener Strahl greifend durch eine Lücke des dichten Laubdaches. Wir verließen jetzt den Pfad und schritten am Bache entlang, und zwar stromaufwärts. Rechts und links begrenzen bis zu zehn Meter hohe Felswände das schmale Thal des Baches. An einer Stelle am rechten Ufer hatte das Wasser eine Höhle im Gestein ausgewaschen, in der zahlreiche Fledermäuse hausten. Kurz darauf kamen wir an zwei große Becken vorbei, die der Bach im Felsen ausgegraben hatte, und die vielen Fischen zum Aufenthalt dienten. Dann wurden die Ufer flacher und versumpften. Zahlreiche Elephanten hatten hier das Wasser durchschritten. Wir prüften die Spuren sorgfältig. Sie waren alt. Weiter ging es. „Solu, ich glaube, hier ist eine frische Spur.“ Tief war sie in den sumpfigen Boden eingedrückt. Wir betrachteten sie genau. Sie rührte von einem großen Thiere her, das nach Mitternacht den Bach besucht hatte. Nun hieß es folgen durch dick und dünn, durch Sumpf und Wasser. Ich nahm eine Kolanuss in den Mund und reichte eine meinem Begleiter. Ich kaute sie langsam. Diese bitteren Nüsse, auch in ganz geringer Anzahl gegessen, lassen das Gefühl von Hunger, Durst und Erschöpfung nicht aufkommen und bewahren sich vorzüglich bei angestrengten Märschen. Die Spur war zuerst leicht zu sehen, da sie über moarstigen Grund führte. Kurz darauf wurde der Boden trocken, und jetzt erforderte es mehr Aufmerksamkeit, um sie nicht zu verlieren. Bald diente ein umgetretener Krantbüschel, bald ein geknickter Zweig als Führer. Sie kreuzte jetzt andere Spuren. Wir wurden zweifelhaft. Ich schritt der einen Spur nach, wogegen der Neger einer anderen folgte. „Solu,“ rief ich leise, „hier ist Lösung.“ Der Schwarze kam heran und steckte seine Zehen hinein. „Sie ist warm, Herr dies ist die richtige Fährte,“ sagte er leise. Und weiter ging. Der Boden wurde wieder feuchter, und wir kamen zu einer Lehmkaula, in der etwas Wasser stand. Hier hatte sich der Elefant gewälzt und zum Schutz gegen die Fliegen mit Lehm überzogen. Der Fährte war nun leicht zu folgen, da der Lehm an den Zweigen hängen geblieben war. Bald sahen wir ebenso schmutzig aus die der Elefant. Kurz darauf kamen wir an einen mächtigen Baum, an dem sich das Thier gescheuert hatte. „Der Elefant ist sehr groß,“ meinte der Schwarze, als er hoch oben am Stamm den abgeriebenen Lehm sah. „Der hat große Zähne, Herr.“ „Dessentlich hat er sie nicht verloren,“ erwiderte ich leise. Und fort ging es durch Bäche, an Bächen entlang, durch Sumpf und über trockenen Boden, wo man nur mit Mühe die Spur feststellen konnte. Mittag war längst vorüber. Es mochte gegen 1 1/2 Uhr sein, als der Neger

plötzlich still stand und leise zischte. Sein scharfes Ohr hatte ein verdächtiges Geräusch gehört. Wir lauschten gespannt. Ein dumpfes Knurren ließ sich vernehmen. „Der Leib des Elephanten spricht,“ flüsterte der Schwarze. Dies dumpfe Knurren, das der Elefant tief in der Kehle ausstößt, halten die Neger für das Knurren des Magens. Jetzt knackte auch ein Ast. „Herr, wir sind ihm nahe.“ Die Gewehre wurden von der Schulter genommen, Schloß und Mündung traf ein rascher, prüfender Blick. Der Neger entkleidete sich seines Hemdes und Hüftentuches; er legte seine Sachen unter einen Baum. Leise, Schritt vor Schritt, drangen wir vor, indem wir sorgfältig vermieden, auf einen dürren Ast zu treten. Es knackte laut vor uns. Wir lauschten und gingen dann wieder vor. Es ist die Hauptsache, daß das Thier den Jäger nicht hört oder bemerkt. Ist dieser unbemerkt herangefommen und hat sein Schuß auch nicht die gewünschte tödtliche Wirkung sofort gehabt, so ist der Riese meist so erschreckt, daß er schleunig nach der entgegengesetzten Seite hin die Flucht ergreift. Aber gefährlich für den Jäger ist es, wenn das Thier nicht sofort tödtlich getroffen ist, aber seinen Feind vorher bemerkt hat. Unter juchendem Gebrüll stürzt es sich dann auf seinen Gegner und wehe, wenn dieser nicht schnell und gewandt ist, oder wenn er stürzt. Ruhlos endet er unter den Füßen des Kolosses. Das Schlimmste am Elephanten, sagen die Neger, ist sein Küffel, denn mit diesem kann er greifen. Schon mehrere Europäer und verschiedene schwarze Jäger sind wüthenden Elephanten in Kamerun zum Opfer gefallen. Jetzt konnten wir den Burschen sehen. Es war nicht das Thier, dessen Spur wir solange verfolgt hatten, denn es hatte schwache Zähne und schien jung zu sein. Da brach es hinter uns. „Herr“ flüsterte der Neger, „es sind viele Elephanten.“ Er hatte recht, wir waren mitten in einer Heerde. Die Thiere standen in weiten Abständen um uns herum und ästeten. Jetzt hieß es die größte Vorsicht beobachten. Leise gingen wir zurück, um ein stärkeres Thier zu finden. Kurz darauf brach es wieder vor uns. Nach einigen Schritten sahen wir ein altes Männchen mit großen Zähnen. Ich schaute mich nach einem Baume um, hinter dem ich im Nothfalle Schutz finden könnte. Ein solcher stand nicht weit von uns. Nun hob ich das Gewehr und zielte in die Schläfe des Riesen. Zwei Schüsse krachten — der Schwarze hatte kurz nach mir geschossen. Das Thier setzte sich in Bewegung und schritt in einer Entfernung von etwa 20 Metern an uns vorbei, als wenn es nicht getroffen wäre. Noch einmal legen wir die Büchsen an die Waden und geben Feuer. Jetzt schlug das Thier ein eiligeres Tempo an und stürzte unter lautem Geräusch in das Dickicht.

Wir feuerten noch schnell hinterher. Rings herum ertönte das Rauschen von Blättern und Zweigen, alle Elephanten rasten davon. Wir schauten uns besorgt um. Jedoch bald war alles still. Die Gewehre wurden geladen, und wir eilten an den Platz, wo das Thier gestanden hatte. Wir fanden reichlich Schweif am Boden, und auch die Blätter und Zweige waren mit solchem bedeckt. Wir folgten der Schweifspährte. Ueberall lag Lösung in kleinen Wällen. Dies ist ein günstiges Zeichen für den Jäger. Nach einem Marsche von etwa zwanzig Minuten erreichten wir eine Stelle, wo das Unterholz recht dicht war. Leise näherten wir uns dem Dickicht. Unsere Ahnung hatte uns nicht getäuscht, das Thier stand vor uns. Es hatte uns das Hintertheil zugekehrt und rührte sich nicht. Wir schlichen wieder zurück und umkreisten es lautlos. Bedächtig legte ich die Büchse an; ein kurzer Knall, und der Koloss brach zusammen. Ich wollte ihm noch einen Schuß geben, ich besaß jedoch keine Patronen mehr und Solu Biva hatte in der Aufregung die Reservemunition bei seinen Sachen liegen lassen. Wir legten die Büchsen zur Erde und kauerten uns nieder, das Thier beobachtend. Noch einmal erhob es den vorderen Theil des gewaltigen Körpers, indem es die großen Stoßzähne hinter einen jungen Baum hatte, dann lag es regungslos. Wir huschten an den Riesen von hinten heran und eilten nach dem Kopfe, Solu von der Bauchseite, ich von der Rücken-seite. Schnell packte der Schwarze den Küffel; das Buchmesser bligte in meiner Hand, und das Vorderstück war abgetrennt. Ein dunkler Blutstrom floß zur Erde. Das

Thier lag still und starr. Es war todt. Der Elefant hatte tüchtige Stoßzähne. Es war ein älteres Männchen. Ich schnitt als Jagdtrophäe die Schwanzquaste ab, während sich Solu ein tüchtiges Stück Küffel über die Schultern warf. „Willst Du nicht Dein Zeug suchen?“ „Herr,“ sagte er, „ich finde es nicht mehr, ich habe die Stelle, wo ich es niederlegte, vergessen. Mein Herz dachte nur an den Elephanten.“ „Nun, laßt es gut sein, ich gebe Dir ein anderes Hemd. Weißt Du wohl, in welcher Richtung die Station liegt?“ Der Neger schüttelte den Kopf. „Nun, dann muß der Kompaß helfen.“ Ich überlegte kurz. Der Weg, von dem wir am Fischbache abgobogen waren, führte im allgemeinen nach Norden. Wir verließen ihn in westlicher Richtung, folglich mußte er östlich sein. Südost wird uns vielleicht in die Nähe der Station bringen. Ich schulterte das Gewehr, das ja, da wir keine Munition mehr hatten, nicht mehr nützte als ein Stock, und nahm den Taschenkompaß zur Hand; Solu folgte mit dem Fleische und der Schwanzquaste. Er knickte sorgfältig die Zweige der Büsche ein, damit wir morgen den Weg zum Elephanten wieder finden könnten. So wanderten wir eine lange Zeit schweigend durch den Wald. Endlich erreichten wir den Weg weit nördlich vom Fischbache. Wir schritten jetzt tüchtig aus und kamen gegen 4 1/2 Uhr zur Station. Jubelnd eilten die Stationsleute und auch die Eingeborenen der benachbarten Dörfer, die gerade anwesend waren, herbei und beglückwünschten uns. „Herr, du kannst zu gut schießen, du bist ein großer Hähneling und unser Vater. Wir gehören dir alle. Wir lieben dich zu sehr,“ tönte es von allen Seiten. Dabei funkelten die Augen der Leute. Sie dachten an das viele Fleisch, in dem sie morgen schwelgen würden. „Wann gehen wir zu dem Elephanten?“ „Morgen früh, wenn die Sonne aufgeht,“ erwiderte ich. Hurtig eilten sie weg in ihre Dörfer, um die Freudenbotschaft zu verkünden. Bis spät in die Nacht wurden Körbe gefüllt und Messer geschärft, und dann wartete man auf die heilige Fröhe. (Köln. Ztg.)

## Das ovale Bild.

Von Edgar Allan Poe. Deutsch von W. H. Thal.

Das Schloß, in das mein Diener mit Gewalt hatte eindringen wollen, denn gefährlich verwundet wie ich war, wollte er nicht dulden, daß ich die Nacht im Freien zubringe — hatte die melancholische Größe einer Ritterburg in den Apenninen. Die zerfallenen Zinnen und die vermorsten Thüren erinnerten an die Romane der Miß Radeliff.

Die Besitzer des Schlosses hatten daselbe zweifellos erst vor kurzer Zeit verlassen. Wir richteten uns in einem der kleinsten Zimmer, das nicht punktvoll eingerichtet war, ein. Dasselbe lag auf dem rechten Flügel des Gebäudes. Die Ausstattung war alterthümlich und reich. An den Tapeten, welche die Wände bedeckten, wechselten heraldische Trophäen jeder Art mit modernen Gemälden in zifeltirten Goldrahmen ab. In dem Fieber meines Deliriums interessirte ich mich lebhaft für diese Gemälde, welche nicht nur an den Hauptwänden, sondern auch in einer ganzen Menge von Nischen hingen, die der Erbauer des Schlosses in seltsamer Laune hatte anbringen lassen. Ich befaß daher Pedro, die Fensterläden zu schließen, einen großen, mehrarmigen Kandelaber, welcher an meinem Bette stand, anzuzünden und die schwarzseidenen Bettvorhänge mit Franzen vollständig aufzuziehen. Auf diese Art konnte ich, im Fall es mir nicht möglich war zu schlafen, mich an der Betrachtung der Gemälde einigermaßen zerstreuen, wobei ich in einem kleinen Bunde las, den ich unter dem Kopfkissen gefunden, und der die genaue Beschreibung der Bilder enthielt.

Ich las sehr lange, wobei ich mit frommem Schauer die Gemälde betrachtete; die Stunden verfloßen schnell in so herrlicher Gesellschaft, und bald schlug es Mitternacht. Die Stellung des Kandelabers störte mich, da ich aber meinen Diener nicht wecken wollte, so streckte ich den Arm aus und stellte das Licht so, daß der Schein auf mein Buch fiel. Plötzlich richteten sich die Flammen des Lichtes auf eine Zimmernische, welche eine Säule des Bettes bis dahin verdeckt hatte, und ich bemerkte nun ein Bild, welches ich bis dahin nicht erblickt hatte; dasselbe stellte ein junges Mädchen dar. Nachdem ich einen raschen Blick auf das Gemälde geworfen, schloß ich plötzlich die Augen, ohne zu wissen,

